

Bericht: Lucile Wipf

Rückblick auf die EXOTIS Fachtagung vom Samstag, 12. November 2016 im Basler Zoo

Die Obmänner Andy Fuchs und Lars Lepperhoff durften 150 Teilnehmende in Basel begrüssen. Auch Prof. Dr. Sven Cichon, Präsident der deutschen Estrilda (Verband für die Haltung und Zucht von Prachtfinken), freute sich ob der grossen Besucherschar und wies darauf hin, dass die Estrilda 2017 das 50-jährige Bestehen feiern kann.

Die Vogelsammlung des Basler Zoos gestern und heute

Dr. Friederike von Houwald, Kuratorin und Veterinärin des Basler Zoos, vermittelte in-



Die Schamadrossel war in der Tropenhalle zu entdecken.

teressante Einblicke in die Anfänge des ältesten Zoos der Schweiz, welcher 1874 von der ornithologischen Gesellschaft Basel eröffnet wurde. Damals glich der Tiergarten einer Menagerie. Man wollte möglichst viele Tiere zeigen, 94 Säuger in 35 Arten sowie 416 Vögel in 83 Arten. Später kamen auch Lurche, Amphibien und Reptilien dazu. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden auch Menschenaffen in kleinen Käfigen gehalten, wo sie von den Leuten regelrecht begafft wurden, damals hatte man noch wenig Gespür für Tiere. Man betrachtete diese als Ware und nicht als Mitgeschöpfe. Glücklicherweise änderte sich diese Einstellung im Laufe der Zeit. Heute baut man möglichst naturnahe Gehege und Biotopvolieren in welchen sich Tiere wohlfühlen können und sich regelmässig mit gutem Erfolg fortpflanzen. Das Jahr 2016 erwies sich als erfolgreichstes Vogelzuchtjahr seit je. Zuchterfolge sind sehr wichtig, da es problematisch ist, Vögel zu impor-



Am Flamingoteich.

tieren. Man ist sehr dankbar, dass Zoos und private Halter heute gut zusammenarbeiten. Probleme werden angesprochen, Meinungen ausgetauscht und blutfremde Vögel können verpaart werden.

Das Basler Vogelhaus wurde 1927 errichtet im Stil einer Kirche mit Rundbögen im Inneren. Zu Beginn war der Raum mit 130 Einzelkäfigen auf einer Seite und zehn grösseren Volieren auf der gegenüberliegenden Seite bestückt. Bereits zeigte man Turakos, Tukane, Nashornvögel, exotische Stare, Bülbüls, Witwen, Wellensittiche, Webervögel und viele andere. 1954 errichtete man Lebensraumvolieren mit feinmaschigeren Gittern. 1956 schuf man einen neuen Schwerpunkt mit der Forschung. Man startete ein Projekt, das die Ernährung von Kolibris untersuchte. Entwickelt wurde eine Flüssigkeit aus Honig, Kondensmilch, Vitaminen und Mineralsalzen. Diese Nektarlösung wurde in Fläschchen mit blumenartigen gelben und roten Aufsätzen gefüllt. Diese hängte man in die Bepflanzung, so dass die edelsteinmässig schimmernden Kolibris im Schwirrflug daraus trinken konnten. Zusätzlich wurden auch Fruchtfliegen verfüttert, und man konnte diese herrlichen Vögel langfristig am Leben erhalten. Das aktuelle Vogelhaus ist urwaldmässig bepflanzung mit viel Rückzugsraum, damit sich die Tiere verstecken können bei grossem Besucherandrang. Man achtet darauf, dass Vogelarten eingesetzt werden, welche sich in verschiedenen Etagen der Pflanzen aufhalten und sich gut miteinander vertragen. Neuzugänge werden zuerst in einen Käfig gesetzt, der mitten in die Bepflanzung platziert wird. Die alteingesessenen Vögel schwirren neugierig her, um zu schauen, was da los ist. Nach einiger Zeit verlieren sie das Interesse, und die Neulinge können problemlos in ihren neuen Lebensraum entlassen werden. Aktuell tummeln sich 47 Arten im Vogelhaus. Es können auch Raritäten wie Montserrat-Trupial, Socor-

rotaube, Balistar u.a. bewundert werden. Es gilt, ihnen Sorge zu tragen, da diese Spezies stark gefährdet oder bereits ausgestorben sind im jeweiligen Herkunftsland. Selbstverständlich werden auch Zuchtbücher geführt. Im Basler Zoo ist man der Meinung, dass das, was man ausstellt, auch gezüchtet werden soll. Um permanent hochwertige Futtermittel sicherstellen zu können, betreibt der Leiter des Vogelhauses, Burkard Monsch, eine eigene Insektenzucht mit Fliegenmaden, Grillen, Wachsmotten, Mehlwürmer und Drosophilas. Den Nistplätzen wird besondere Beachtung eingeräumt. An den verschiedensten Orten werden Nisthilfen aufgehängt. Um den Vogelbestand zu kontrollieren, werden Wachsmottenlarven ausgestreut. Das lassen sich die Vögel nicht entgehen. Beim Aufpicken der Leckerbissen können sie gleichzeitig gezählt werden. Der grosse Aufwand und all die Bemühungen werden belohnt in dem sich die gefiederten Pfleglinge mit regem Nachwuchs bedanken. Im Basler Zoo können zudem auch viele Wasservögel und Pinguine bewundert werden. Über die Zukunft des Vogelhauses macht man sich bereits Gedanken, da der Zahn der Zeit am Gebäude nagt. Wie immer, ist es eine grosse Herausforderung, genügend Geldmittel zu generieren.

Gemeinschaftshaltung verschiedener Vogelarten

Alexander Droste aus Düsseldorf, Schriftführer der Estrilda und Gartenarchitekt,



Die Kuratorin Dr. Friederike von Houwald, hat die Tagung im Zolli ermöglicht.



Alexander Droste berichtete von seiner Gemeinschaftshaltung.

gab uns Einblick in seine Vogelhaltung. In einer grossen Biotop-Freivoliere sowie in einem Gewächshaus hält er Sittiche, Prachtfinken und Wachteln zusammen. Wie viele Vogelhalter, fing der Referent mit einem kleinen Vogelbauer in der Stube an. Später kam eine Zimmervoliere dazu, in welcher er Nonnen, Tigerfinken und Kanarienvögel hielt. Es gab auch eine Papageienzeit in der er Graupapageien, Blaustirn-Amazonen und Venezuela-Amazonen pflegte. Danach wurde eine Aussenvoliere errichtet mit Ziegen- und Nymphensittichen. Dies genügte dem Vogelliebhaber aber noch nicht. Er erstellte eine wunderschöne, sehr grosse Biotopvoliere samt Bodenbepflanzung. Die Bodenbepflanzung hat den Vorteil, dass sich Mikroorganismen bilden, so dass sich der Boden selbst reinigt. So wird eine Keimbildung verhindert, die Vögel bleiben gesund und bekommen keine Würmer. Aus dem gemauerten Badetrog fressen die Vögel Fadenalgen, wertvolle Futterergänzung. Im Innenraum steht ein Gestell mit Futterkäfigen. Die Schönsittiche nützen diese sogar zur Eiablage und ziehen darin ihre Brut auf, und der ausgediente Weihnachtsbaum im Schutzhaus dient den Tigerfinken als Nistplatz. Diamantamadinen, Binsenamadinen, Schönsittiche und Zwergwachteln produzieren regelmässig Nachwuchs. Tigerfinken sind sehr interessante Pfleglinge, welche das Gefieder umfärben, bis es in seiner ganzen Pracht präsentiert werden kann. Sie benützen Chinaschilf zur Nestpolsterung. Jungvögel bekommen oft weisse Schwungfedern infolge Eiweissmangels, wenn nicht genügend Insekten gefressen werden können bei Schlechtwetterlage, es werden jedoch keine Insekten zugefüttert. Dreifarbennonnen sind ängstlich und bilden Gruppen. Sie suchen Kontakt zu den Muskatfinken, um sich sicher zu fühlen. In den Aussenvolieren bauen die Vögel ihre Nester ganz nach Belieben in der Höhe, im mittleren Bereich oder in Bodennähe. Die Non-

nen bauen ihre Nester so, dass kein Wasser ins Innere eindringt. Ganz allgemein kann gesagt werden, dass Vögel in Biotophaltung eine gute Fitness aufweisen, das Gefieder kräftige Farben entwickelt und Krallen auf natürliche Weise abgewetzt werden. Das Winterhalbjahr verbringen die Vögel in Innenvolieren.

Haltung und Zucht von Amazonen

Hans Zehnder ist ein versierter Papageienkenner und Züchter. Amazonen sind sein Fachgebiet. Er züchtet auch seltene Amazonen in mehreren Generationen. Er ist Mitbesitzer des Amazonas-Parks auf Kreta. Der Züchter berichtete über Amazonen, welche von Mexiko bis Argentinien in 64 Arten und Unterarten verbreitet sind und meistens in bewaldeten Gebieten leben. Es ist nicht immer einfach, die verschiedenen Arten klar auseinander halten zu können, da sich diverse sehr ähnlich sehen. Ausserdem ist es schwierig wirklich reine Tiere zu erhalten, da leider viele Kreuzungen existieren. Der Referent stellte verschiedene Arten vor, darunter die Bahia Blaustirnamazonen und die Prachtamazonen, welche ihm besonders am Herzen liegen. In den 60–70iger Jahren kamen viele Amazonen-Importe in die Schweiz. Daraus resultierten die grössten Haltungen und praktisch alle Erstzuchten. Diese wurden überall hin verkauft. Es kam öfters vor, dass Hans Zehnder blutfremde Tiere im Ausland kaufen wollte, dann aber feststellen musste, dass er Nachzuchten eigener Vögel erworben hätte! Aus einer Privathaltung erhielt er eine 45-jährige männliche und zahlreiche Gelbnackenamazonen. Dazu setzte er ein zweijähriges Weibchen. Es entstand eine grosse Liebe die bis heute andauert und mit 61 Jahren zeugt der Hahn immer noch Jungtiere!

Generell kann man sagen, dass Amazonen konstant brüten, oft am selben Datum. Die



Hans Zehnder gab einen Einblick in die Amazonenhaltung und Zucht.

Brutzeit beträgt 24–26 Tage. Bereit stehen 2–3 Nistkästen, zur Auswahl, Natur- oder Bretterkästen. Die Vögel mögen lieber enge, tiefe Nistkästen da sie sich so sicherer fühlen. Die Innenbehausungen bestehen aus unverputzten Backsteinwänden mit Holzdecken. Diese nehmen Feuchtigkeit auf und geben sie wieder ab, so entsteht ein gutes Raumklima. Beheizte Anlagen sollten eine Deckenheizung aufweisen, max. auf 10 Grad erwärmt. Der Boden bleibt kalt, es entstehen keine Keime. Hängelkäfige trifft man in der Schweiz eher selten an, sind aber praktisch zum Reinigen, da der Kot durch das Gitter fällt. Die Anlage ist mit einem Strom führenden Zaun gesichert, da Baumrarder und Fuchs Probleme verursachen. Auch Büsche müssen regelmässig zurückgeschnitten werden, damit Raubtiere nicht auf die Käfige springen können. Wenn Schnee liegt, muss dieser runtergeräumt werden. Eine Sitzstan-



Die Tagung war mit 150 Teilnehmern sehr gut besucht.

genheizung, mittels Heizröhre, wärmt die Vögel bei grosser Kälte.

Mitte Februar erfolgt die Keimfuttergabe, max. 2 Tage gekeimt. Verschiedene Linsen, Bohnen, Getreide und handelsübliches Eifutter machen die Mischung aus. Am Ende der Zucht erfolgt die Entwurmung über das Trinkwasser. Die Vögel werden eingesperrt und erhalten keinerlei flüssigkeitshaltiges Futter. Danach wird eine Vitaminkur verabreicht, um die Tiere wieder richtig aufzubauen.

Hans Zehnder hat die Erfahrung gemacht, dass Vögel in ungeheizten Räumen generell gesünder sind, und Freude aufkommt bei den Gefiederten, wenn sie in grüner Umgebung leben dürfen.

Auszeichnung der Erstzucht der EXOTIS

Verbandspräsident Walter Mägerli durfte nun Walter Benz, Wettingen, die Auszeichnung für die EXOTIS Erstzucht der Celebes-Gelbbrust-Erdtaube oder Hopftaube überreichen. Herzlichen Glückwunsch! Walter Benz leitet die Stadtvoliere Zug und wurde bereits für andere Erstzuchten ausgezeichnet, die nächste kommt bestimmt!

An der GTO-Tagung vom 1.–4. September 2016 im Zoo Pilsen in Tschechien wurde unser Papageienobmann und Redaktor Lars Lepperhoff für seine interessanten Berichte und seine Fachbücher «Aras», «Graupapagei-



Walter Mägerli bei der Verleihung der Erstzucht-Auszeichnung.

en» und «Der Ruf des Kongopfaus», ausgezeichnet. Auch dazu unsere Glückwünsche. Lieber Lars, mach weiter so!

Nach dem Apéro und dem Nachtessen stand das letzte Referat auf dem Programm.

Das Schutzprojekt für das Goldbrüstchen in Südafrika

Prof. Dr. Sven Cichon, Präsident der Estrilda, Grenzach-Wyhlen, ist ausgewiesener Prachtfinkenexperte. Dieses Mal berichtete er über das südafrikanische Schutzprojekt für das Goldbrüstchen der Rare Finch Conservation Group. Diese arbeitet mit Birdlife zusammen. Das Projekt wurde 2005 gestartet. Das Goldbrüstchen ist in Südafrika noch nicht gefährdet. Aber unerwartete Bestan-



Walter Benz konnte diesmal für die CH- Erstzucht der Celebes-Gelbbrust-Erdaube ausgezeichnet werden.

desrückgänge in Teilen des natürlichen Verbreitungsgebietes machte die Ursachenforschung dringend nötig. Das Goldbrüstchen ist ein zierlicher, hübscher kleiner Vogel der bei Vogelliebhabern gut bekannt ist. Der Lebensraum besteht aus feuchtem, offenem Grasland oder grasbestandenen Savannen mit Wasserläufen. 1987–1991 wurden von Amateuren und Profis Daten gesammelt. Auf einer Strecke von 27 mal 25 km, wurde während 30 Tagen 5 Minuten lang beobachtet. Seit 2007 beteiligen sich 1700 Freiwillige. Die Datenerhebung erfolgt über 8 mal 7,6 km während mindestens 2 Stunden, max. 5 Tage lang. Es wird notiert wo, wieviel, in welcher Höhenlage die Vögel gesichtet werden. Kartenserien wurden erstellt über die historische und rezente Verbreitung. Mittels Ver-

jekt kommt gut an. Es vermittelt den Kindern auf spielerische Weise, auf Vögel in ihrer Umwelt zu achten und Sorge zu tragen, dass diese auch weiterhin in diesem Lebensraum existieren können.

Herzlichen Dank allen Referenten für die interessanten Vorträge, dem Zoologischen Garten Basel für die Gastfreundschaft, der Kuratorin Frau Friederike von Houwald, welche diese Tagung ermöglicht hat, sowie den Organisatoren Andy Fuchs und Lars Lepperhoff. Vielen Dank gebührt auch den Zooführern welche den Teilnehmern vorgängig zur Tagung interessante Einblicke vermittelt haben. Besten Dank allen für das überaus zahlreiche Erscheinen, das Interesse und die Treue zu EXOTIS-Anlässen.



Die Tagungsleiter mit Ihren Reverenten von links nach rechts: Lars Lepperhoff, Sven Cichon, Alexander Droste, Friederike Houwald, Hans Zehnder, Andy Fuchs.

gleich werden die Bestände abgeschätzt. In einer weiteren Feldstudie wird erforscht, wie es um die Gesundheit der Goldbrüstchen steht. Da diese Vögel zum Teil auch Kulturfolger sind wird vermutet, dass die «moderne» Landnutzung eine Rolle spielt und die Bestände deshalb rückläufig sind. Im selben Gebiet konnten auch Klunkerkränich, Kronenkränich, Spiegelralle, Streifenralle, Froschweihe, Goldschneppfe und Rubinkehlpieper beobachtet werden. Alle sind sie stark bis hoch bedroht in ihren Beständen. Bei der Spiegelralle existieren ca. nur noch 200 Exemplare.

Gestartet wurde auch ein Projekt für Kinder. Es nennt sich Featherd Friends und besteht aus einem Puppentheater. Die Puppen stehen stellvertretend für bedrohte Vogelarten. Jede Puppe besitzt einen Namen. Das Goldbrüstchen heisst «Waxi». Die Kinder werden so sensibilisiert Vögel zu beobachten. Zum Beispiel: Wie gross ist der Vogel, kenne ich diesen Vogel, wo habe ich ihn gesehen. Das Pro-



Sven Cichon, der Präsident der Estrilda, berichtete über das Goldbrüstchen-Schutzprojekt.